



Für die „Weihnachtsbox“ wurde mit der Verteilung eines Werbe-Flyers kräftig die Trommel gerührt

Die Weihnachtsbox öffnet wieder ihre Türen

Wer sich gemeinsam mit anderen auf Weihnachten einstimmen will – beim Basteln von Geschenken oder beim Backen von Plätzchen – hat in den nächsten Wochen reichlich Gelegenheit dazu. Denn die „Weihnachtsbox 2005“ zieht durch den Kiez, ein bunt gemischtes Programm für Jung und Alt. Die Organisatoren sind wie im vergangenen Jahr der Unternehmensberater André Nowak, die AWO Friedrichshain, die Berliner Stadtmission in der Frankfurter Allee, der Sozialverein Friedrichshain und die Betreiber des Wochenmarktes. Höhepunkt ist der Weihnachtsmarkt am 17. Dezember auf dem Boxhagener Platz mit Tombola, Kinderkarussell, bunten Ständen und einem Bühnenprogramm. Hier werden auch die berühmten „Boxi-Kekse“ verkauft, die Kinder aus der Zille-Grundschule gemeinsam mit der Sozialstadträtin Kerstin Bauer gebacken haben. Der Erlös wird für ein Kinderprojekt gespendet. Am 16. Dezember findet dann in der Berliner Stadtmission wieder ein Weihnachtsschmaus statt, zu dem Obdachlose aus dem Kiez und weitere Nachbarn in Not eingeladen sind.

Weitere Veranstaltungen: 3. Dezember, 13 Uhr: Weihnachtsdeko und Geschenke selbst gemacht, Mieterladen Kreuzzigerstraße 23; 4. Dezember, 15 Uhr: „Nachbarn öffnen ihre Türen“ mit Kaffee, Kuchen und lateinamerikanischer Folklore im Bayouma-Haus in der Rudolfstraße 15 B; 6. Dezember, 14 Uhr: Vortrag über Weihnachtsbräuche bei Kaffee und Kuchen im Selbsthilfe-Treffpunkt in der Boxhagener Straße 89; 15. Dezember, 18 Uhr: Mitmalaktion mit dem Künstler Rainer Wiczorek im Selbsthilfe-Treffpunkt; 20. Dezember, 14 Uhr: Alt-Berliner Weihnachtsfeier für Senioren im Selbsthilfe-Treffpunkt. Die Aktionen werden gefördert aus dem Programm „Soziale Stadt“.

Das Quartiersmanagement verlässt den Kiez – wie geht es weiter?

Seit 1999 war das Quartiersbüro in der Krossener Straße 9/10 für viele Anwohner die erste Anlaufstelle, ganz gleich,

ob es um zerstörte Blumenbeete auf dem Boxhagener Platz oder um fehlende Fahrradständer ging. Wer wissen wollte, was im Kiez passierte oder wer Mitstreiter für eine Aktion suchte, fand hier offene Türen und offene Ohren. Doch von An-

fang an war klar, dass das Quartiersmanagement (QM) nur für eine begrenzte Zeit im Gebiet sein würde. Auf Grund der positiven Entwicklung wurde das Quartiersmanagement seit 1. Januar 2005 schrittweise in ein bewohner- und bezirkstragendes Verfahren überführt. Ein neues Bewohnergremium, der Quartiersbeirat, wurde gebildet. Er entscheidet über die Vergabe der noch bis Ende 2007 zur Verfügung stehenden Fördermittel aus dem Programm „Soziale Stadt“. Für die Bewohnerinnen und Bewohner heißt das: Sie müssen sich mit ihren Anliegen wieder direkt an die zuständige Abteilung im Bezirksamt wenden. Eine Liste der zuständigen Ansprechpartner sei in Vorbereitung, so Bezirksbürgermeisterin Cornelia Reinauer.



„Die Bürger bei der Stange halten“: Bezirksbürgermeisterin Reinauer sieht in der Vernetzung gute Voraussetzungen

Das Bezirksamt ist derzeit dabei, den Übergang zu organisieren. Der beauftragte Gebietskoordinator der Verwaltung, Ralf Ahlemann, wird den Kontakt mit den freien Trägern halten. Er wird auch bei den Quartiersbeirat-Treffen dabei sein und die Abwicklung der Projektanträge koordinieren. Die Voraussetzungen sind nach den Worten der Bürgermeisterin ideal, weil durch die Arbeit des QM vernetzte Strukturen geschaffen worden sind. „Die spannende Frage ist jetzt, wie wir es schaffen, die freien Träger und all jene Bürger, die sich engagieren wollen, bei der Stange zu halten, auch wenn es nach 2007 kein Geld mehr gibt“, meint Reinauer.

Fünf Jahre Quartiersmanagement – eine Bilanz

Als die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung im Jahre 1999 beschloss, 15 „Gebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf“ einzurichten, gab es neben hohen Erwartungen auch massive Kritik an den „von oben eingesetzten“ Quartiersmanagern. Gerade am Boxhagener Platz meldeten sich einige Initiativen zu Wort, die das Quartiersmanagement schlicht für überflüssig hielten. An den wirklichen Problemen, insbesondere der Verarmung, ändere sich dadurch sowieso nichts. Zudem gebe es im Kiez bereits eine Vielzahl von Projekten und Vereinen – die nur alle unter chronischem Geldmangel leiden, so die Einwände gegen die Quartiersmanager. Nachdem

Quartiersfonds: Der Kiez wird Millionär

Insgesamt 60 sehr unterschiedliche Projekte mit guten Ideen für das Boxhagener Gebiet und seine Bewohner wurden aus dem Quartiersfonds gefördert. Bei diesem Modellvorhaben stellte die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung im Jahr 2001 den 17 Quartiersmanagementgebieten jeweils eine Million DM zur Verfügung. Mit diesen Mitteln sollten Projekte gefördert werden, die diese Gebiete attraktiver machen und den dort lebenden und arbeitenden Menschen zugute kommen. Das Besondere: Eine Jury, mehrheitlich aus Bewohnern zusammengesetzt, entschied über die Vergabe der Gelder. Im Quartiersmanagementgebiet Boxhagener Platz gab es 136 Anträge und Projektvorschläge. 60 davon konnten mit Zustimmung der Jury umgesetzt werden.



Die Quartiersfondsjury – mehrheitlich zusammengesetzt aus Bewohnern

sich die Gemüter beruhigt hatten und klar geworden war, dass das QM keine Konkurrenz darstellte, kam es dann doch noch zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit fast allen Vereinen und Einrichtungen im Kiez. Denn es war ja gerade das Ziel, bereits bestehende Aktivitäten und Initiativen zu bündeln. In den vergangenen fünf Jahren wurden mit diesen lokalen Partnern zahlreiche Projekte umgesetzt, die den Kiez grüner, attraktiver und sportlicher machten. Vieles von dem, was erreicht wurde, ist für die Anwohner sichtbar, etwa sanierte Schulhöfe oder der neu gestaltete Boxhagener Platz. Andere positive Entwicklungen gedeihen eher im Verborgenen, wie etwa die Unterstützung von Existenzgründungen oder die Schuldnerberatung. Im Folgenden geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Projekte, die von 1999 bis heute im Quartiersmanagementgebiet Boxhagener Platz umgesetzt wurden.

Wirtschaftsförderung

Der Boxhagener Kiez hat nicht nur eine quicklebendige Kneipen- und Klubszene, sondern wartet auch mit einer bunten Vielfalt an Läden und Dienstleistungsunternehmen auf. Das war nicht immer so. Noch Ende der 90er Jahre standen viele Läden leer. Mittlerweile zieht es immer mehr junge Existenzgründer ins Quartier und der Leerstand nimmt kontinuierlich ab – sicherlich auch ein Erfolg der vielen, durch das Quartiersmanagement angestoßenen Initiativen. Die Wirtschaftsförderung war von Anfang an einer der fünf Schwerpunkte im Handlungskonzept. Um das vorhandene Gewerbe zu unterstützen und jungen Leuten die Startphase ihrer Unternehmen zu erleichtern, wurde ein ganzes Bündel von Maßnahmen durchgeführt. Hier die wichtigsten und erfolgreichsten:

■ **Beratung und Information:** Seit 1999 gab es eine wöchentliche Sprechstunde für Gewerbetreibende und ansiedlungsinteressierte Betriebe. Außerdem wurden die Gewerbetreibenden zu Veranstaltungen mit verschiedenen unternehmensbezogenen Themen eingeladen, und sie konnten kostenlose Einzeltermine mit einer Unternehmensberatung vereinbaren. Seit 2003 gibt es zudem einmal im Monat eine spezielle Beratung für Existenzgründer ab 30 Jahren.

■ **Gewerberaubörse:** Präsentation aller freien Gewerbeflächen im Internet.

■ **One-Stop-Agency:** Im Juli 2000 wurde in der Seumestraße 7/8 die „JobBox“ angesiedelt, ein Servicecenter für Ausbildung, Beschäftigung und Existenzgründung. Unter der Leitung von JugendLok e.V. wurde ein Beratungsnetzwerk installiert. In diesem für Friedrichshain-Kreuzberg einmaligen Kooperationsmodell koppeln verschiedene Träger der Jugendberatung ihr spezielles Angebot und bieten jungen Menschen aus dem Kiez individuelle und kostenlose Beratung an einem Ort an.

■ **Existenzgründerfonds:** Zusammen mit „Enterprise“, einem Projekt in der Jobbox, wurde für Unternehmen, die seit mindestens einem und höchstens drei Jahren im QM-Gebiet ansässig sind, ein Existenzgründerfonds aufgelegt. Pro Unternehmen gibt es bis zu 2500 Euro.

■ **In leeren Gewerberäumen ist wieder Betrieb:** Um leere Läden wieder zu beleben und neue Unternehmen ins Gebiet zu holen, hat es verschiedene Projekte gegeben: Boxion, die Gründerbox und Domino. Mit finanzieller und fachlicher Unterstützung siedelten sich von 2001 bis 2003 Jungunternehmer aus den Bereichen Kunst, Mode, Design, Film, Medien und Dienstleistung unter dem Label „Boxion“ in 27 Läden an. Etliche dieser Läden, wie „Dollyrocker“, „Die Profis“ oder „Der Garten“ haben sich im



„Die Profis“ – im Kiez mittlerweile bekannt und etabliert

Kiez etabliert, andere sind weggezogen, und einige haben es auch nicht geschafft. In der Mainzer Straße und in der Scharnweber Straße haben sich mit anfänglicher Unterstützung durch Fördermittel 60 Jungunternehmer angesiedelt. Auch dieses „Gründerbox“-Projekt ist zu einem Erfolgsmodell geworden.

■ **Und mit Hilfe des Projekts „Domino – die Ladenstraße“** siedelten sich 2004 sechs originelle Geschäfte in leer stehen-

den Ladenräume in der Mainzer und Gärtner Straße an. Die Betreiber erhielten am Anfang Mietzuschüsse, eine kostenlose Unternehmensberatung und Unterstützung beim Marketing. Mittlerweile hat sich daraus eine Domino-Werbegemeinschaft mit 28 Teilnehmern gebildet, die einen Einkaufsführer für die Mainzer und Gärtner Straße herausgibt.

■ „Umsonst und draußen“: Diese Aktion bot 2003 und 2004 vielen neu angesiedelten Läden und Kunsthandwerkern aus dem Kiez die Möglichkeit, sich durch einen kostenlosen Stand auf dem Wochenmarkt zu präsentieren.

■ Einkaufsstraße Frankfurter Allee: Die Interessengemeinschaft der Gewerbetreibenden in der Frankfurter Allee wurde bei ihren Bemühungen, die Einkaufsstraße attraktiver zu machen, durch Zuschüsse für einen Einkaufsführer unterstützt. Außerdem gab es gemeinsame Aktionen zur Sauberkeit und zum Aufstellen von Fahrradständern.

Bildung, Kinder, Familie und Jugend

Während Anfang der 90er Jahre viele Familien dem Kiez den Rücken kehrten, bevölkern mittlerweile wieder viele Kinder die Spielplätze und Grünanlagen. Dabei bot das Quartier nicht gerade ideale Bedingungen: viel zu wenig Grün, marode Kitas und Schulen und langweilige, heruntergekommene Spielplätze. Die Lebensbedingungen der Familien zu verbessern, war daher von Anfang an Schwerpunkt des Quartiersmanagements. Gefördert wurden zahlreiche kleine, von Eltern, Erziehern oder Lehrern initiierte Aktionen. Aber auch umfangreiche bauliche Maßnahmen und Investitionen in die Ausstattung der Einrichtungen waren nötig, um das Quartier für Familien attraktiver zu machen. Die Bilanz kann sich sehen lassen – für Kinder und Jugendliche hat der Kiez jetzt einiges zu bieten. Die wichtigsten Projekte:

■ Kita Simphonstraße: Die Kita des Freien Trägers BiK e.V. wurde durch Fördermittel aus dem Programm „Soziale Stadt“ sowie Eigenmitteln des Trägers grundlegend saniert.

■ Kita Gryphiusstraße: Auch hier wird derzeit die Freifläche neu gestaltet. Ende 2005 soll alles fertig sein.



Highlight für die Zille-Schüler: Der Schulhof ist jetzt ein grüner Ort des Vergnügens

■ Zille-Schule: Die Grundschule in der Boxhagener Straße wurde in den vergangenen Jahren umfangreich saniert und erhielt eine bessere Ausstattung. So konnten sich die Schüler über die frisch sanierte Sporthalle und das Computerkabinett mit 15 Arbeitsplätzen freuen. Der Hortbereich konnte durch die Anschaffung von Materialien die Montessori-betonte Pädagogik weiter ausbauen sowie Projekte zu Musik, Tanz und zum Umgang mit dem Computer anbieten. Das Highlight ist aber eindeutig der Schulhof: Von einer zubetonierten Fläche wurde er in einen abwechslungsreichen, begrünten Spielplatz verwandelt. Unter aktiver Mitwirkung von Schülern, Eltern und Lehrern entstand unter anderem ein „Zille-Felsen“, eine Kletterspinne und vor allem viel Platz zum Toben. Erst 2005 wurden die Bauarbeiten weitgehend abgeschlossen.



Ende dieses Jahres voraussichtlich fertig: Der Garten der Kita in der Kinzigstraße

■ Kita Kinzigstraße: In der Integrationskita wurden drei Gruppenräume neu eingerichtet, die Ausstattung des Theateraums wurde verbessert und der Bereich der Psychomotorik konnte erweitert werden. Die Baumaßnahmen zur Erweiterung des Spielhofs werden noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. Auch hier haben Eltern und Erzieherinnen nicht nur mitgeplant, sondern auch tatkräftig in Wochenendeinsätzen beim Bau mitgeholfen.

■ Familienmarkt: Der alljährliche Familienmarkt auf dem Boxhagener Platz zieht jährlich Hunderte von Besuchern an. Organisiert wird das bunte Treiben von den Einrichtungen und Vereinen, die sich in der Sozialraum AG zusammengeschlossen haben. Sie präsentieren hier nicht nur ihre Arbeit und ihre Angebote, sondern stellen auch ein Bühnenprogramm auf die Beine, bei dem zum Beispiel die Tanzgruppe aus der Kinderfreizeiteinrichtung „Känguruh“ das Publikum mit ihrem Können beeindruckt. Aber auch Spiel und Spaß kommen nicht zu kurz, so gibt es Schminkaktionen, Malwettbewerbe und vieles mehr.



Schwerpunkt der QM-Arbeit: Förderung von Familien mit Kindern (hier in der Modersohnschule)

■ Bildungsprojekte: Die Zusammenarbeit der Kinder- und Jugendeinrichtungen und der Schulen hat sich bewährt und ist zu einem wichtigen Baustein der Gebietsentwicklung geworden. Gemeinsame Schwerpunktthemen werden in Arbeitsgruppen entwickelt und in der Sozialraum AG abgestimmt. Projekte werden dazu entwickelt und einrichtungsübergreifend umgesetzt. In diesem Jahr war das Thema die Bewegungs- und Gesundheitsförderung. 14 Projekte wurden realisiert, zum Beispiel ein Kletterturm auf dem Abenteuerspielplatz der Kinderfreizeiteinrichtung „Känguruh“, Zirkus-Mitmachprogramme mit Kitakindern, das Kinderkiezradio an der Modersohn-Schule und eine Fachtagung zum Thema Bewegung und Kindergesundheit für die pädagogischen Fachkräfte.

■ Modersohn-Schule: Auch hier wurde der vorher komplett versiegelte und triste Schulhof neu gestaltet und vergrößert. Im Kellergeschoss wurden eine Theaterwerkstatt und Veranstaltungsräume eingerichtet. Um den Pausenaufenthalt kurzweiliger zu machen, wurden Spiel- und Sportgeräte angeschafft, die auch den Schulunterricht bereichern und den

Hortkindern nachmittags zur Verfügung stehen.

■ Kleine Kinder brauchen Kitas: Durch den Zuzug junger Familien hat sich der Bedarf an Kita-Plätzen erhöht. Unterstützt wurde daher die Ansiedlung der Kita „MenschensKinder“ in der Colbe-strasse und die Erweiterung der Kita in der Niemannstraße sowie kleinere Einrichtungen in der Simon-Dach-Straße und in der Dirschauer Straße.



Eines von vielen „bewegten“ Projekten: Der Bolzplatz an der Knorrpromenade

■ Bolzplatz an der Knorrpromenade: Unter Mitwirkung der Anwohner entstand ein Bolzplatz.

■ Spielwagen: Alle kennen den Spielwagen, der freitags zur Freude der größeren Kinder auf dem Boxhagener Platz Station macht. Um das Angebot an Spiel- und Sportgeräten zu erweitern, gab es Zuschüsse.



Während des Quartiersmanagements sind etliche neue Spielplätze entstanden

■ Spielplätze: Völlig neue Spielplätze entstanden auf dem Wismarplatz, in der Jung-/Ecke Oderstraße und in der Kreuziger Straße.

■ Jugendclub „Skandal“: Die Fassade des Jugendclubs in der Gryphiusstraße wurde wärmedämmend und instand gesetzt, wobei die Sanierungsarbeiten von den Jugendlichen in Bild und Ton festgehalten und zum Abschluss der Bauarbeiten präsentiert worden sind. Die künstlerische Gestaltung der Fassade übernahmen die Jugendlichen des Clubs unter fachli-

cher Anleitung selbst. Außerdem war es möglich, den Medienbereich zu erweitern, so dass die Jugendlichen ihre eigene Musik produzieren und mit beachtenswertem Erfolg nicht nur in ihrem eigenen Club vortragen.

Nachbarschaft

Im Boxhagener Kiez legt man viel Wert auf eine gute Nachbarschaft. Diesen Anspruch auch mit Leben zu erfüllen, ist nicht ganz einfach. Denn die Zusammensetzung der Bewohner hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Viele sind neu zugezogen und viele sind nicht zuletzt auf Grund der umfangreichen Sanierungsmaßnahmen weggezogen. Man muss sich erst neu wieder zusammenfinden. Gerade deswegen ist es erfreulich, dass viele Bewohner bereit sind, selbst aktiv zu werden und sich für das Gemeinwohl zu engagieren. Das Quartiersmanagement unterstützte Ideen und Aktivitäten mit finanziellen Mitteln, wobei besonderer Wert darauf gelegt wurde, dass niemand ausgegrenzt wurde, ob alt oder jung, arm oder reich, alteingesessen oder zugezogen.

■ Senioren-Treff: Seit Januar 2004 betreibt der Selbsthilfe-Treffpunkt Friedrichshain-Kreuzberg in der Boxhagener Straße 89 einen Senioren-Treff. Neben einem Mittagstisch stehen gesellige Angebote auf der Tagesordnung wie Spiel-nachmittage, Tanztees, Vorträge und ähnliches.

■ Mietertreff Kreuzigerstraße 24-27: Die Hausgemeinschaft erhielt 2002 aus Mitteln des Aktionsfonds finanzielle Unterstützung zur Einrichtung eines Gemeinschaftsraumes.

■ Schuldnerberatung: Seit Mai 2004 gibt es für Bewohner aus dem QM-Gebiet ein Beratungsangebot für überschuldete Haushalte. Ratsuchenden werden spezielle Sprechstunden beim Verein „DILAB“ angeboten.

■ Veranstaltungsetage: Für die Veranstaltungsetage in der Kinzigstraße 9 wurden eine Audioanlage, Beleuchtungstechnik und Galerierschienen angeschafft. Ab März 2003 öffnete das „Café Größenwahn“ seine Türen für die Kiezbewohner.

■ Töpferwerkstatt: Seit Februar 2002 gibt es eine Keramikwerkstatt auf dem RAW-Gelände in der Revaler Straße 99. Interessierte Gebietsbewohner können

seitdem für nur einen Euro pro Stunde den Umgang mit Ton erlernen. Der Brennofen wurde mit Mitteln aus dem Quartiersfonds finanziert.



„OFFENBAR“ – das Internet-Café für ältere Kiezbewohner

■ Internetcafé für Senioren: Im Februar 2002 war es soweit: Bei einem gemütlichen Kaffeepausch im Gemeinderaum der Kirchengemeinde Boxhagen-Stralau in der Finowstraße 24 wurde das Senioren-Internet-Café „OFFENBAR“ eingeweiht. Ältere Menschen können seitdem mit ihren Enkeln E-Mails austauschen. Unter fachlicher Anleitung wurde das Projekt „Kochbuch für Senioren und kleine Haushalte“ zusammengestellt.



Ein freundliches Café in der Seumestraße: Das Projekt „Drugstop“

■ Garten des Café „Drugstop“: Drugstop ist ein Caféprojekt von Karuna e.V., das drogenabhängigen jungen Menschen Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten bietet. Die Jugendlichen haben zusammen mit ihren Betreuern durch Heckenpflanzungen den Außenbereich des Cafés attraktiver gestaltet.

■ Ausstattung Bayouma-Haus: Das Bayouma-Haus, das Veranstaltungen, Kurse und Beratungen für Migranten anbietet, erhielt Mittel für den Kauf von Küchengeräten und anderen Anschaffungen, aber auch für Deutschkurse und interkulturelle Feste.

■ Kiezcafé für Wohnungslose: Der Aufenthaltsort für obdachlose Menschen in der Wühlichstraße erhielt finanzielle

Unterstützung, unter anderem für Schlafpritschen, Sanitäreinrichtungen und separate Frauenschlafplätze.

■ „Urlaub ohne Koffer“: Die Idee kam aus der Seniorenarbeit in der örtlichen Kirchengemeinde. Mit einem Bus wurden alte Menschen eine Woche lang täglich auf Sightseeing durch die Stadt begleitet, um sich dann an einem schönen Ort am See mit anderen Senioren aus der Umgebung zu treffen und den Tag mit Spiel, Vorlesen und Gesprächen zu verbringen.

■ Friedrichshainer Kaleidoskop: Drei Monate lang tauschten jüngere und alte Bewohner ihre Erinnerungen und Erfahrungen aus und schrieben sie nieder. Aus den Texten entstand die Fortsetzung des Buches "Mein Leben ist ein bunt-scheckiger Gaul".

Aktionsfonds: Kleines Geld mit großer Wirkung

Oft sind es gerade die kleinen Aktivitäten, die einen Kiez erst liebenswert machen und die Nachbarn zusammenbringen. Doch wer ein Straßenfest organisieren oder die Baumscheibe vor seiner Haustür begrünen will, braucht dafür Geld. Dafür gibt es seit 1999 den Aktionsfonds. Jährlich ist er mit 15000 Euro bestückt, um kleinteilige und schnell sichtbare Aktionen zu unterstützen, die von Nutzen für die Gemeinschaft sind oder die Stadtteilkultur beleben. Beispielsweise konnte Kindern ein Theaterbesuch ermöglicht werden oder Mieter konnten ihren Hof begrünen. Zuschüsse gab es auch für die Erstellung eines Kiezkalenders durch Senioren. Pro Antrag werden höchstens 1500 Euro bewilligt. Über die Vergabe entscheidet ein Bewohnerbeirat. Seit 1999 konnten über 200 Projekte unterstützt werden.



Eines von vielen „Klein“-Projekten: begrünte Baumscheibe

Wohnumfeld

Kein Zweifel: Der Zustand des öffentlichen Grüns ist für das Wohlbefinden der Bewohner von zentraler Bedeutung. Um das dicht bebaute Altbauquartier grüner zu machen, wurden in Abstimmung mit dem bezirklichen Naturschutz- und Grünflächenamt zahlreiche neue Straßenbäume gepflanzt. Ein Dauerärgernis für viele Bewohner und Gewerbetreibenden ist die unzulässige Nutzung von Grünanlagen und Gehwegen als Hundeklo. Hier wurde versucht, gemeinsam mit Bewohnern, Kindereinrichtungen, der BSR und dem Bezirksamt Lösungen zu finden.



Krossener Straße 34, Gryphiusstraße 21-22: Mieter begrünen einen bislang tristen Hof

■ Hofbegrünungen: Sowohl Mieter als auch Eigentümer haben Zuschüsse erhalten, um triste Hinterhöfe zu begrünen und attraktiver zu gestalten.

■ Der Boxhagener Platz: Seit 1999 sind immer wieder Maßnahmen ergriffen worden, um den Platz attraktiver zu gestalten. So wurde zum Beispiel die historische Toilette wieder in Betrieb genommen, ein Café gebaut, der Spielplatz überarbeitet und die Plansche vor Hundenden mit einem Tor gesichert. Trotzdem kam es immer wieder zu erheblichen Nutzungskonflikten und zu Schäden durch Buddellöcher und zu ruinierten Rasenflächen. Im Jahre 2004 wurde der Platz dann neu gestaltet mit dem Ziel, eine für breite Kreise der Bevölkerung wieder nutzbare Freifläche zu schaffen. In einem mehrstufigen Bürgerbeteiligungsverfahren wurde ein Gestaltungsvorschlag erarbeitet. Am 6. Juni 2005 war es dann soweit: Der Platz wurde nach dem Ende der Umbaumaßnahmen feierlich eingeweiht. Seitdem gilt auf der Liegewiese ein absolutes Hundeverbot. Die komplett erneuerte Rasenfläche wurde mit einem Zaun versehen. Viele Sitzbänke laden zum Verweilen ein,

Rosenpflanzungen am Rande ergänzen das Bild.

■ Baumpflanzungen: Seit 1999 wurden insgesamt 200 neue Straßenbäume gepflanzt, Baumscheiben begrünt und Pflegepatenschaften für Bäume und Baumscheiben übernommen.



Ein Tag im Frühjahr 2000: Große Pflanzaktion am Boxhagener Platz

■ Pflanzaktion von Bewohnern auf dem Boxhagener Platz: Der denkmalgeschützte Platz wurde Mitte der 90iger Jahre nach historischem Vorbild neu gestaltet. Doch kurz darauf boten die Blumenrabatten schon wieder ein trauriges Bild. Das ärgerte einige Anwohner so sehr, dass sie eine Pflanzaktion auf die Beine stellten. Einen Tag lang im Frühjahr 2000 ackerten sie, reinigten die Beete und bepflanzen sie neu. Am Ende belohnten sich alle mit einer Kaffeetafel auf dem Platz.



Bewohnerwunsch erfüllt: An vielen Orten im Kiez gibt es zahlreiche neue Fahrradständer

■ Bänke und Fahrradständer: Entsprechend dem Wunsch vieler Bewohner wurden auf dem Spielplatz des Boxhagener Platzes zusätzliche Bänke aufgestellt. Außerdem wurden vor vielen öffentlichen Einrichtungen und in der Geschäftsstraße Frankfurter Allee Fahrradständer montiert.

■ Straßen- und Gehwege: Der Bedarf an der Erneuerung von Gehwegen und Straßen ist im Gebiet besonders groß. Einiges konnte getan werden, zum Beispiel in der Modersohnstrasse und in der

Gabriel-Max-Straße. Außerdem wurden einige Gehwegvorstreckungen vorgenommen, die mehr Sicherheit für die Fußgänger bieten sollen.



In Eigenregie der „Hundefreunde“: Hundeauslaufplatz an der Revaler Straße

■ **Sauberkeit im Kiez:** Um dem Dauerproblem Hundekot beizukommen, richtete der „Verein der Hundefreunde“ in der Revaler Straße einen Hundeauslaufplatz ein und stellte Tütenspender auf. Sie werden regelmäßig durch den Verein beziehungsweise Gewerbetreibende neu bestückt. Der Verein bemüht sich außerdem, durch Plakataktionen andere Hundehalter zur Entsorgung der Häufchen zu motivieren. Ab 2003 wurde in Abstimmung mit der BSR ein „Hundekotstaubsauger“ eingesetzt.



Mit Schiff: der Spielplatz auf dem neu gestalteten Wismarplatz

■ **Umgestaltung des Wismarplatzes:** Der Platz, der jahrelang ein unbeachtetes Schattendasein führte, wurde 2002 nach einem intensiven Beteiligungsverfahren umgestaltet und verschönert. Im Mittelpunkt steht nun ein kleiner Spielplatz mit einem echten Schiff, dazu ein Brunnen und eine Pumpe, die im Sommer von den Kindern rege zum Spielen und Erfrischen genutzt wird.

■ **Aktionstage „Saubere Frankfurter Allee“:** Durch den Verein der Gewerbetreibenden aus der Frankfurter Allee sind 2003 zwei Aktionstage in Zusammenarbeit mit der BSR, der Polizei, dem Referat „Saubere Stadt“ der Senatsverwaltung,

den Hauseigentümern und Bewohnern durchgeführt worden. Es wurde nicht nur informiert, sondern auch selber zum Besen gegriffen. Am Gehwegrand wurden Pflanzkübel aufgestellt, die von den Gewerbetreibenden bepflanzt wurden.

■ **Die Platzmeister:** Fünf Jahre lang kümmerten sich fünf Männer um die Sauberkeit auf den besonders beanspruchten Plätzen im Kiez – zusätzlich zu den Leistungen der BSR. Sie sammelten nach den Wochenenden Glasscherben und Müll auf dem Boxhagener Platz ein und entfernten die „Tretminen“ auf Wiesen und Plätzen. Viele Anwohner und Gewerbetreibende schätzen diese Arbeit und bedauerten das Ende des Projekts im Sommer 2005.

■ **Stadtteilpark Frankfurter Allee:** Eine Ruine im Blockinnenbereich wurde Anfang 2003 abgetragen. Auf dieser Fläche entstand ein neuer Park mit Bewegungs- und Ruheflächen und einem Grillplatz. Auch ein Pavillon für Gartengeräte wurde gebaut, denn die Bewohner und Bewohnerinnen können selber einen Teil der Pflege übernehmen.

■ **Sanierung von Gebäuden:** Viele Wohnhäuser haben in den letzten Jahren ein neues Gesicht bekommen. Sie wurden ohne Fördermittel durch Investitionen der Eigentümer saniert. Aber auch viele öffentliche Gebäude präsentieren sich mittlerweile in einem freundlicheren Bild. So wurde die Fassade des Jugendclubs „Skandal“ und die Eingänge der benachbarten Kitas in der Gryphiusstraße mit phantasievollen, farbenfrohen Motiven bemalt. Auch die Modersohn-Grundschule hat endlich die dringend notwendige Runderneuerung bekommen. Besondere Beachtung findet die Sanierung der denkmalgeschützten Gebäude, der Friedhofskapelle in der Boxhagener Straße und der Kirchen in der Simplonstraße. Diese Maßnahmen wurden möglich durch den Einsatz verschiedener Förderprogramme und durch Eigenmittel der kirchlichen Träger.

■ **Zwischennutzungskonzepte für Brachen:** Im Rahmen einer Hochschulkooperation mit dem Institut für Stadt- und Regionalplanung der TU Berlin wurden im Wintersemester 1999/2000 für den ungeordneten Bereich entlang der Revaler Straße Ideen und Konzepte für mögliche Zwischennutzungen entwickelt. Die Ergebnisse wurden an das Stadtplanungsamt des Bezirks weitergeleitet.

Die Arbeit der Studierenden sollte die Grundlage für den Aufbau einer Zwischennutzungsbörse sein. Ideen dafür waren vorhanden, leider waren die Eigentümer der Grundstücke und Gebäude nicht zur Vermietung bereit. Lediglich in der Simplonstraße 38/40 ist in einer ehemaligen Kfz-Werkstatt seit Juli 2000 das Club- und Kulturprojekt „Lovelite“ zu finden. Der Club hat sich mittlerweile berlinweit einen Namen gemacht.

Stadtteilkultur

Im Gebiet hat sich eine aktive, auch überregional beachtete Kulturszene entwickelt. Das Quartiersmanagement hat durch Zuschüsse aus dem Programm „Soziale Stadt“ und aus dem Aktionsfonds viele kleine und größere kulturelle Aktivitäten unterstützt.



Nachbarn lernen sich kennen: die Boxion-Sommerfeste

■ **Boxion-Sommerfest:** 2001 trafen sich Bewohner und Künstler zum ersten Mal zum Sommerfest auf dem neu gestalteten Wismarplatz. Auch 2002 und 2003 bot das Fest wieder die Gelegenheit, bei Straßenmusik, Kunst und Gegrilltem die Nachbarn kennenzulernen.



Festival für Kunst und Kultur: FrieKultur bringt 300 Kunstschaffende auf die Beine

■ Die Vereine Spektrale e. V. und „FrieKultur“ bereichern mit ihren Veranstaltungen das kulturelle Leben im Gebiet. An den Spektrale-Festivals 2002 und 2003 mit Lesungen, Tanzaufführungen,

Konzerten und vielem mehr an verschiedenen Orten in Friedrichshain waren mehr als 300 Kunst- und Kulturschaffende, die meisten aus dem Gebiet um den Boxhagener Platz, beteiligt. Farbige Spektrallinien verbinden die zahlreichen Angebote. Die blaue Linie steht für Kunst und Fotografie, die grüne für Theater und Film, die gelbe für Kleinkunst und Literatur und die rote Linie für Musik und



Ausstellung im Ring-Center (Kunst- und Kulturfestival): Ein Bild wird versteigert

Clubs. Zum Festival gehört auch eine Ausstellung im Ring-Center in der Frankfurter Allee. Diese Idee führte der Verein FrieKultur weiter. Unter dem Motto „Von Kunst umringt in Friedrichshain“ präsentierten im Frühjahr 2005 fünfzehn Künstler und Galerien für zwei Wochen ihre Kunstwerke im Foyer des Einkaufszentrums. Unter den Werken waren auch Grafiken, Computerkollagen, Plastiken, Skulpturen und Fotografien. Begleitet wurde die Ausstellung von einem Bühnenprogramm mit Live-Musik und einer Modenschau sowie einer Kunst-Auktion. Das Publikum konnte unter den ausgestellten Bildern seinen Favoriten wählen und mit den Künstlern auch ins Gespräch kommen. Zum Abschluss des Festivals wurde ein „Gallery Hopping“ veranstaltet. In dieser Nacht der Kunst luden zahlreiche Ateliers und Galerien zum Streifzug durch die Friedrichshainer Kunstszene ein. Der Verein „FrieKultur“, ein Zusammenschluss von Künstlern, Galeristen und Kunstinteressierten aus dem Kiez rund um den Boxhagener Platz, veranstaltet regelmäßig ein Gallery Hopping. Im Jahre 2005 fand im Rahmen der Spektrale zum ersten Mal die „Bridge Partie“ auf die Modersohnbrücke statt. Auf mehreren Bühnen und an zahlreichen Ständen gab es Live-Musik, Artistik-Einlagen, Schaumalen, eine Kunstgalerie, ein „Klingendes Museum“ und vieles mehr.

■ Fotoprojekt „39 Augen auf“: 2002 waren Studenten des Studiengangs Kommunikationsdesign der FHTW auf Motivsuche im Kiez. Straßen, Häuser und Menschen wurden aus neugierigen Studentenaugen betrachtet. Entstanden sind Postkarten, Plakate und eine Ausstellung der gelungensten Fotos unter dem Titel „39 Augen auf“.

■ „ArtTour“ Kunstführungen: Im Rahmen des aus dem Quartiersfonds geförderten Projekts „Kunst in öffentlichen Räumen“ wurde 2002 von „ArtTour“ 23 Vernissagen, 4 Dauerausstellungen, 2 Lesungen, 9 Konzerte und Performances mit Musik sowie 9 Kunstführungen organisiert.

■ „auf&RUND“-Aktionstage: 2000 und 2001 gab es auf dem Boxhagener Platz Aktionstage „auf&RUND“ des RAW-Tempels zur Verbesserung des kulturellen Angebots für Einkommensschwache. Geboten wurde unter anderem ein Kunst- und Initiativmarkt, eine Keramikwerkstatt, Puppenspiel und gemeinsames Kochen und Essen.

■ Schauraum: Zwei Jahre lang gab es den Schauraum in der Weichselstraße 13, wo Studierende der nahe gelegenen Fachhochschule für Technik und Wirtschaft die Möglichkeit hatten zu arbeiten und ihre Arbeiten der Öffentlichkeit vorzustellen. Zum Auftakt wurde unter dem Titel „30 Paar Hände“ die Herbst- und Winterkollektion 2002/2003 des 7. Semesters Modedesign gezeigt. Das überwiegend junge Publikum war begeistert von den neuesten Kreationen. Aus dem Studentinnenprojekt ist ein bekanntes Modelabel geworden. „30 Paar Hände“ hat seine Kollektion auf internationalen Modemessen präsentieren können und Kaufinteressenten bis ins ferne Japan gefunden.



Geburtstag: Im Jahr 2003 wurde der Boxhagener Platz 100 Jahre alt

■ 100 Jahre Boxhagener Platz: 2003 wurde der Geburtstag gefeiert, mit einer Ausstellung in den Schaufenstern des

Gebiets, mit Kiezführungen und mit einer Schülerbox, mit der spielerisch und zum Ausprobieren und Anfassen das Leben der Menschen in den letzten 100 Jahren vermittelt wird.

■ 100 Jahre Wochenmarkt: Im Jahre 2005 wurde an zehn Samstagen das Jubiläum des Boxhagener Wochenmarkts mit Musik, kulinarischen Leckerbissen und Überraschungen der Markthändler gefeiert.

■ Theater in der Friedhofskapelle: Aus der Kapelle in der Boxhagener Straße 99 wurde im Mai 2000 eine Spielstätte für Theater und andere kulturelle Ereignisse.

■ Mimosa-Sonntag: Seit September 2001 gab es einmal im Monat einen geführten Rundgang durch die zahlreichen Galerien und Ausstellungen im Kiez. Zur Begrüßung wurde ein Cocktail namens „Mimosa“ gereicht. Am Ende der Führung richtete jeweils eine der teilnehmenden Galerien eine „After-Art-Affair“ aus, bei der Künstler, Galeristen und Besucher miteinander ins Gespräch kommen konnten.

■ Weltfestspiele am Boxhagener Platz: Das interkulturelle Kiezfest, das seit 2001 gefeiert wurde, setzte sich für mehr Toleranz und Völkerverständigung ein. Auf mehreren Bühnen präsentierten sich Initiativen von Menschenrechtsgruppen, Entwicklungsprojekte, Kultur- und Kiezorganisationen. Jedes Jahr hatte einen anderen Kontinent als Themenschwerpunkt.

Der Quartiersbeirat hat nun das Sagen

Das Quartiersmanagement-Verfahren in seiner bisherigen Form ist zu Ende, doch bis Ende 2007 gibt es noch Fördermittel aus dem Programm „Soziale Stadt“. Die künftigen Handlungsschwerpunkte wurden bereits vom Quartiersbeirat festgesetzt. Das Anfang 2005 neu gegründete Gremium setzt sich mehrheitlich aus Bewohnern sowie Vertretern verschiedener Interessengruppen zusammen. Der Quartiersbeirat hat in diesem Jahr bereits gearbeitet und seine Entscheidungen getroffen. Bewilligt wurden insgesamt 57 verschiedene größere und kleinere Projekte mit einem Gesamtfördervolumen von 1,7 Millionen Euro. Die Arbeit des Quartiersbeirates wird Anfang 2006 in Zusammenarbeit und in Verantwortung des Bezirkes weitergehen.



Wird über Projekte entscheiden und Entwicklungen initiieren: der neue Quartiersbeirat

Liebe Leserinnen und Leser, Anwohnerinnen und Anwohner,

diese Ausgabe der **InfoBox** ist die letzte, die vom Quartiersmanagement herausgegeben wird. Der Quartiersbeirat hat entschieden, dass die **InfoBox** in den nächsten beiden Jahren weiter erscheinen soll, um über Interessantes aus dem Kiez und über die noch bis 2007 laufenden Projekte zu berichten, jedoch in anderer Regie und möglicherweise in anderer Form und Erscheinungsweise. Auch der Newsletter wird mit dieser Ausgabe eingestellt.

Die Website www.boxhagenerplatz.de wird voraussichtlich weitergeführt, ebenfalls aber nicht mehr in Verantwortung des QM.

Das Quartiersbüro in der Krossener Straße ist ab sofort geschlossen.

Im Dezember ist das QM-Team nur noch montags von 10 bis 15 Uhr und mittwochs von 15 bis 18 Uhr unter der Telefonnummer 29 00 86 17 zu erreichen.

Ende Dezember ist die Tätigkeit des Quartiersmanagements am Boxhagener Platz dann ganz beendet.

Folgende Angebote wird es auch 2006 noch geben:

Schuldnerberatung; Seniorentreff in der Boxhagener Straße 89; Existenzgründerberatung 30+; Beratung durch den Verein Hundefreunde e.V.

Das Quartiersmanagement-Team verabschiedet sich nach sechsjähriger Tätigkeit aus dem Quartier und bedankt sich bei allen für die erfolgreiche Zusammenarbeit in den letzten Jahren.

QM und Redaktion der InfoBox wünschen Ihnen erholsame Feiertage und ein gutes Neues Jahr!

Quartiersbüro

Büro (seit Ende November geschlossen):

BIS Stadtteilmanagement GmbH,
Krossener Straße 9/10,
10245 Berlin

www.boxhagenerplatz.de

E-Mail: info@boxhagenerplatz.de

Sprechzeiten:

Montag von 10 bis 15 Uhr,

Mittwoch von 15 bis 18 Uhr,

ab sofort nur noch telefonisch unter

☎ 29 00 86 17

Existenzgründerberatung:

Informationen unter ☎ 902 98 22 73

(Wirtschaftsförderung Herr Hilleker)

Impressum

Herausgeber:

Quartiersmanagement Boxhagener Platz
im Auftrag der Senatsverwaltung für
Stadtentwicklung und des Bezirksamts
Friedrichshain-Kreuzberg

Redaktion:

Birgit Leiß, Erika Hausotter (v.i.S.d.P.)

Fotos:

justevent, „Kunstkreis FrieKultur“, Birgit
Leiß, André Nowak, Quartiersmanage-
ment, Radijojo

Druck:

Albdruck

Gesamtherstellung:

H & H Presse Büro Berlin,

Schlesische Straße 31,

10997 Berlin,

☎ 611 57 07, Fax 612 83 300

Internet: www.hnh-presse.de

E-Mail: leserservice@hnh-presse.de



Dieses Projekt wird gefördert durch das Programm „Soziale Stadt“ der Bundesregierung und den Europäischen Regionalfonds (EFRE)